

Kanonbildung im Westen

Das Schicksal der Johannesapokalypse

von Marc De Groot

Einleitung

Die Johannesapokalypse gehörte in der frühen Kirche zu den umstrittensten Schriften¹; mehrmals wurde sie konsequent abgelehnt, öfters als nicht-kanonisch eliminiert, obwohl der Autor selbst das Werk unverkennbar für analog zu den sonstigen Büchern der H. Schrift hielt, wie er in *Apk* 22,18–19 deutlich macht. Trotzdem hat die Offenbarung letztendlich doch, sei es sehr spät und nach bitteren Kontroversen, ihren eigenen Platz im Kanon eingenommen².

Der Apostel Paulus legte, wie aus seinen Schriften deutlich wird, für sich selbst einen doppelten ‚Kanon‘ fest: einerseits die Lehre von Jesus Christus, die einen bindenden Charakter hat (cf. *1 Kor* 7,10,12 und 25), andererseits das Alte Testament, sei es nur in Bezug zu Christus³. Dieser hatte seiner Meinung nach nicht die Absicht, das Alte Testament zurückzuweisen, sondern war

¹ Vgl. Marc De Groot, Apokalyptik und die eigene Art der Johannesapokalypse, in: BZ N.F. 46 (2002) 103–106.

² Zur Entwicklung des Kanonbegriffs, siehe Heinz Ohme, Kanon ekklesiastikos. Die Bedeutung des altkirchlichen Kanonbegriffs, AKG 67, Berlin / New York 1998. – Die *Apk* hat sich übrigens, sogar nach der Festlegung des Kanons im Konzil von Trient (1545–1552), bis auf den heutigen Tag nie einer großen Beliebtheit erfreuen können, weil sie so viele dunkle und unverständliche Abschnitte in sich birgt. Außerdem überliefert sie wenig christliches Gedankengut und stellt sich als Niederschlag eines Weltbildes dar, dem man heute nur noch historisches Interesse entgegenbringen will, so Alexander Sand, Kanon. Von den Anfängen bis zum Fragmentum Muratorianum, HDG I,3a (1), Freiburg / Basel / Wien 1974, 11, der in diesem Rahmen (11f.) auch auf die Perikopenliste hinweist, wie diese bis vor kurzem in der katholischen Kirche noch im Gebrauch war, und aus der deutlich wird, dass in der ordentlichen Liturgie des Kirchenjahres nur zu Allerheiligen, am Tag der unschuldigen Kinder und am Kirchweihfest Texte aus der *Apk* für die Lesung in Betracht kamen.

³ Vgl. Marc De Groot, Bemerkungen zum Entstehen des Kanons in der alten Kirche, in: ZKG 112 (2001) 372–376, hier 372f.

genau dessen Erfüllung. Weil Paulus sich niemals auf die verschiedenen Bücher des Neuen Testaments bezogen hat, muss angenommen werden, dass er sich auf eine nicht näher abzugrenzende Sammlung von Überlieferungen bezüglich der Worte und Taten von Jesus stützte (vgl. *I Kor* 11,23). Tatsächlich stimmt seine Version nicht immer mit der der anderen Bücher des Neuen Testaments überein: Sie wurde möglicherweise mündlich weitergegeben. Die Tatsachen waren allerdings in einem chronologischen Rahmen eingebettet, wie *I Kor* 15,5–8 zeigt, wo der Apostel eine Übersicht der Erscheinungen des Herrn gibt, die mit Kephas anfängt und mit den folgenden Worten schließt: „Als letztem von allen erschien er auch mir, dem Unerwarteten, der ‚Missgeburt‘“⁴.

Da der Apostel Paulus so wie andere Autoren Briefe und Berichte über das Leben Christi aufsetzten (cf. *Lk* 1,1–4; *Joh* 21,24–25), entstand eine ganze Reihe von ‚euangelia‘ und ‚epistulae‘; demzufolge ergab sich die Notwendigkeit, festzustellen, was als apostolisch, d.h. kanonisch betrachtet werden konnte. Die ersten, die sich hierüber äußerten, waren wahrscheinlich Kirchenführer; ihre Namen sind für uns jedoch unbekannt geblieben⁵. Somit nahm neben Christo und dem Alten Testament das ganze ‚corpus apostolorum‘ als dritte Autorität seinen Platz ein, und wurde später noch mit *Act*, *Hebr*, katholischen Briefen und der *Apk* ergänzt.

Obleich die apostolischen Schriften nicht sofort in jeder Gemeinde angenommen wurden⁶, gewannen sie dennoch relativ schnell an Einfluss (cf. *Mt* 28,16–20; *Mk* 4,11), weil dasjenige, was ekklesiastisch wichtig war und was man als orthodox betrachtete, meistens auf die Apostel zurückgeführt wurde; so sagt z. B. Clemens Rom. in seiner *Epist. ad Cor.* (CPG 1001) 42,1: „Οἱ ἀπόστολοι ἡμῖν εὐηγγελίσθησαν ἀπὸ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ Ἰησοῦς ὁ Χριστὸς ἀπὸ τοῦ θεοῦ ἐξεπέμφθη“⁷. Dieses Interesse wuchs auch dadurch, dass manche dieser Briefe gedacht waren, in mehreren Gemeinden gelesen zu werden (solches gilt übrigens für alle katholischen Briefe): In *Gal* 1,2 ist z. B. von den „Gemeinden in Galatien“ die Rede, und in *Kol* 4,16 wird gebeten: „Wenn der Brief bei euch vorgelesen worden ist, sorgt dafür, dass er auch in der Gemeinde von Laodizea bekannt wird, und den Brief an die Laodizener lest auch bei euch vor“⁸.

⁴ Vgl. Robert M. Grant, *The New Testament Canon*, CHB I, Cambridge / London / New York / Melbourne 1970, 284–308, hier 288.

⁵ Grant, *Canon* (wie Anm. 4) 284.

⁶ Vgl. Anm. 18.

⁷ [Die Apostel empfangen die frohe Botschaft für uns vom Herrn Jesus Christus; Jesus, der Christus, wurde von Gott gesandt.] (Ed. Gerhard Schneider, Clemens von Rom. *Epistola ad Corinthios*. Brief an die Korinther. Übersetzt und eingeleitet, FC 15, Freiburg / Basel / Wien / Barcelona / Rom / New York 1994, 166,1–5 (Übers. 167,1–3)).

⁸ Vom Brief an die Gläubigen von Laodizea ist nichts übriggeblieben; Hieronymus presbyter (ca. 347 – 30. September 420) spricht in seinem *De vir. illustr.* (CPL 616) V,11 über einen apokryphen Brief: „Legunt quidam et *Ad Laodicenses*, sed ab omnibus exploditur“ (ed. Aldo Ceresa-Gastaldo, Gerolamo. *Gli Uomini illustri*. *De viris illustribus*, BPat 12, Firenze 1988, 86,7–8).

Diese Entwicklung in Richtung von Kanonisierung setzt voraus, dass die Schriften viel gelesen wurden und auf sie Bezug genommen wurde; Evangelien, *Act* und vor allem die Briefe der Apostel wurden wahrscheinlich laut gelesen – die Evangelien waren vielleicht mit dieser Absicht geschrieben worden⁹ –, gegenseitig ausgetauscht und in der Liturgie benutzt. Zwar war solches noch nicht mit Kanonisierung identisch, aber es bedeutete doch einen ersten Schritt: Obwohl neutestamentliche Schriften anfangs noch nicht in dieselbe Kategorie wie die alttestamentlichen eingeordnet wurden, verwischte sich allmählich dieser Unterschied, sobald Sammlungen mit Schriften aus beiden Testamenten zustande kamen¹⁰. Zudem verfügte man in dieser Zeit über eine reichere Vielfalt an Schriften, wie heutzutage noch aus den verschiedenen Quellen festgestellt werden kann, und benutzten die Christen damals in weit größerem Umfang nicht-kanonische Werke, wie sich aus den übriggebliebenen Dokumenten zeigt¹¹.

Marcion, ursprünglich ‚naclerus‘ im paphlagonischen Sinope, und im Zeitraum von 137 bis 144 Lehrer in Rom, entwickelte als erster in der Geschichte der Christenheit den Begriff eines geschlossenen, allein gültigen biblischen Kanons. Nicht ganz verwunderlich akzeptierte er nur das Lukas-Evangelium und zehn paulinische Briefe – die Pastoralbriefe wurden ausgeklammert – als authentisch, denn die griechische Fassung dieser Schriften bildete in seiner Zeit (also jedenfalls bevor seiner Vertreibung im Jahre 144) in der katholischen Kirche in Rom den Standardtext¹². Er befreite die Bücher von einer beschränkten Anzahl¹³ vermeintlicher jüdischer Interpolationen¹⁴, nachdem er die historische Legitimierung zu dieser Reinigung auf Grund des Streits zwischen Petrus und Paulus – nach ihm

⁹ Hans von Campenhausen, *Die Entstehung der christlichen Bibel*, BHTh 39, Tübingen 1968, 146. Dies gilt wahrscheinlich auch für die *Apk*, wie 1,3 zeigt: „Selig, wer diese prophetischen Worte vorliest und wer sie hört und wer sich an das hält, was geschrieben ist“.

¹⁰ Möglicherweise wurden die paulinischen Briefe als erste gesammelt; vgl. Wilhelm Schneemelcher, *NTApo I. Evangelien*, Tübingen 1990, 14, und Anm. 16.

¹¹ Vgl. Grant, *Canon* (wie Anm. 4) 295f. – Ein grobes Beispiel sind wohl die dem Ignatius Antiochenus (gest. spätestens anno 117) zugeschriebenen *Epistulae interpolatae et epistulae suppositae* (CPG 1026), deren Autor Ignatius' *Epistulae VII genuinae* (CPG 1025) als Vorbild nahm, denen er zahlreiche neutestamentliche Zitate zufügte, von denen er meinte, Ignatius hätte sie benutzen müssen. Allgemein wird angenommen, dass dieser Ps.-Ignatius mit dem Autor der *ConstAp* (CPG 1730; 4. Jh.) identisch ist; vgl. Mauritius Geerard, CPG I, Turnhout 1983, 15; Ferdinand R. Prostmeier, *Ignatios*, in: *LThK* 5 (31996) 407–9, hier 407f.

¹² Gilles Quispel, *Marcion and the Text of the New Testament*, in: *VigChr* 52 (1998) 349–360, hier 350–359.

¹³ Quispel, *Marcion* (wie Anm. 12) 350f.

¹⁴ „Mit Sicherheit (...) verstümmelte er einen ihm vorgegebenen, akzeptierten Text des Lukasevangeliums“, so Adolf M. Ritter, *Zur Kanonbildung in der Alten Kirche*, in: *Charisma und Caritas. Aufsätze zur Geschichte der Alten Kirche*, Göttingen 1993, 265–280, hier 267. Ganz im Gegensatz zu diesem Standpunkt Geoffrey M. Hahneman, *The Muratorian Fragment and the Development of the Canon*, *OTM* 5, Oxford 1992, 91: „Marcion's basic intent appears to have been to recover a lost tradition by editing the

einer grundsätzlichen Auseinandersetzung um das ‚εὐαγγέλιον‘ vom fremden Gott – gewonnen hatte¹⁵. Somit bekam er ein Neues Testament, das aus *einem* Evangelium und einem ‚Apostolikon‘ bestand und, obwohl offen bleibt, ob Letztgenanntes noch den Umfang der von ihm rezipierte Sammlung von Paulusbriefen besaß, für die Kanonisierung der paulinischen Briefe von ausschlaggebender Bedeutung war¹⁶. Dass es für *Apk* in seinem Kanon keine Stelle gab, beruht angeblich nur auf gnostisch-häretischer Willkür¹⁷. Die Kirche befürwortete später Marcions Vorschlag eines zweiteiligen Kanons, würde ihm aber nie darin beitreten, die Evangelien auf ein Einziges einzuschränken¹⁸.

Der Anfang des Kanonisierungsprozesses

Um zu überprüfen, was man im Westen für kanonisch hielt, bildet das Werk von Justinus martyr, das die Situation in Rom um 150 darstellt, die früheste Quelle. In seiner *Apologia* (CPG 1073) 1,27 erwähnt er, dass im Sonntagsgottesdienst aus den „ἀπομνημονεύματα τῶν ἀποστόλων ἢ τὰ συγγράμματα τῶν προφητῶν“ (‚Erinnerungen der Apostel oder Schriften der Propheten‘) vorgelesen wird. Weil er als Synonym für ‚ἀπομνημονεύματα‘¹⁹ mitunter den

sources known to him. There is no evidence that Marcion knew or excluded other gospels“. Ebenso Lee M. McDonald, *The Formation of the Christian Biblical Canon*, Peabody (Mass.) 1995, 157.

¹⁵ Barbara Aland, Marcion/Marcioniten, in: TRE 22 (1992), 89–101, hier 91. Vgl. McDonald, *Formation* (wie Anm. 14) 155: „(...) it was an anti-Jewish rejection of both the value of the OT scriptures and the Jewish influence on the Christian community“.

¹⁶ Marcion war nicht der erste der die paulinischen Briefe gesammelt hat: Die sogenannten ‚marcionitischen Prologe‘ bilden einen von der Sammlung Marcions unabhängigen Beleg für die Existenz einer Paulusbriefausgabe, die sehr wahrscheinlich den gleichen Umfang und die gleiche Anordnung wie die marcionitische Ausgabe hatte; vgl. Ulrich Schmid, Marcion und sein Apostolos. Rekonstruktion und historische Einordnung der marcionitischen Paulusbriefausgabe, ANTT 25, Berlin 1995, 288. – Dass die *Apk* in sein Neues Testament nicht aufgenommen wurde, könnte durch seine eingeborene Abneigung gegen apokalyptische Literatur im Allgemeinen erklärt werden; von Campenhausen, *Entstehung* (wie Anm. 9) 255; Tertullianus, *Aduersus Marcionem* (CPL 14) III,14,4: „Quodsi Iohannem agnitum non uis, habes communem magistrum Paulum“ (ed. Aemilius Kroymann, *Quinti Septimi Florentis Tertulliani opera*. I. *Opera catholica – Aduersus Marcionem*, CCL 1, Turnholti 1954, 437–726, hier 526,15f.); Ps.-Tertullianus, *Aduersus omnes haereses* (CPL 34) VI,1: „Acta Apostolorum et Apocalypsim quasi falsa reicit“ (ed. Aemilius Kroymann, *Quinti Septimi Florentis Tertulliani opera*. II. *Opera Montanistica*, CCL 2, Turnholti 1954, 1399–1410, hier 1408,27f.).

¹⁷ So Otto Böcher, *Johannes-Apokalypse*, in: RAC 18 (1998), 595–646, hier 631f.

¹⁸ Die endgültige Entscheidung über das Schicksal der Evangelien ist übrigens nicht unmittelbar gefallen: Während sie Mitte 2. Jh.s noch nicht überall akzeptiert wurden, bekamen gegen Ende dieses Jh.s *Mt* und *Mk* völlige Autorität; *Lk* wurde nur zögernd akzeptiert, und gegenüber *Joh* existierten erhebliche Vorbehalte.

¹⁹ Dieser Begriff wird im 2. Jh. sonst nirgendwo für christliche Schriften angewandt. Nach Anton Ziegenaus, *Kanon*. Von der Väterzeit bis zur Gegenwart, HDG I,3a (2),

Begriff ‚εὐαγγέλια‘ anwendet – oder, als Sammelname verschiedener Schriften, ‚εὐαγγέλιον‘, – kann als gesichert angenommen werden, dass damit die ersten vier Bücher des Neuen Testaments gemeint sind²⁰, während die ‚Schriften‘ auf das Alte Testament verweisen. Von diesen ‚Erinnerungen‘ und ‚Schriften‘ unterscheidet er zudem andere Bücher, die er nicht, in der kanonischen Bedeutung des Wortes, für ‚Schrift‘ hält, darunter auch die *Apk*, wie aus seinem *Dial. cum Tryph. Iud.* (CPG 1076) 81,4 deutlich wird: „Καὶ ἔπειτα καὶ παρ’ ἡμῖν ἀνὴρ τις, ᾧ ὄνομα Ἰωάννης, εἷς τῶν ἀποστόλων τοῦ Χριστοῦ, ἐν Ἀποκαλύψει γενομένη αὐτῷ χίλια ἔτη ποιήσῃ (cf. *Apk* 20,4) ἐν Ἱερουσαλήμ τοὺς τῷ ἡμετέρῳ Χριστῷ πιστεύσαντας προεφήτευσε, καὶ μετὰ ταῦτα τὴν καθολικὴν καί, συνελόντι φάναι, αἰώνιαν ὁμοθυμαδὸν ἅμα πάντων ἀνάστασιν γενήσεσθαι καὶ κρίσιν (cf. *Apk* 20,11–15)“²¹. Tatianus (geboren in Assyrien ca. 120; wahrscheinlich 180–190 gestorben), in Rom einer der ‚auditores‘ des Justinus, betrachtete nur das Alte Testament als ‚Schrift‘. Obwohl sein Vorgehen bei der Abfassung des von Eusebius als erstem ‚Diatessaron‘ genannten Werkes (CPG 1106)²² – eine Verflechtung der vier Evangelien zu einem Ganzen, das sich eines großen Erfolgs freuen durfte und sich in Syrien bis weit ins 5. Jh. behaupten konnte – zeigt, dass die εὐαγγέλια noch nicht unantastbar heilig waren; Tatianus kannte noch keinen exklusiv abgegrenzten Kanon neutestamentlicher Schriften²³, und deswegen hatte er die Absicht, wie Petersen es ausdrückt, „to reconcile all the loose ends of the

Freiburg / Basel / Wien 1990, 11, wollte Justinus mit ihm insbesondere auf die Autorschaft der Apostel Gewicht legen, die für die Wahrhaftigkeit ihrer Aussagen über Christus bürgen.

²⁰ So Ziegenaus, Kanon (wie Anm. 19) 12. Behutsamer ist jedoch Isidor Frank, Der Sinn der Kanonbildung. Eine historisch-theologische Untersuchung der Zeit vom 1. Clemensbrief bis Irenäus von Lyon, FThSt 90, Freiburg / Basel / Wien 1971, 125, der nur die drei Synoptiker berücksichtigt und hinzufügt: „es ist darüber hinaus nicht unwahrscheinlich, daß er zu den ἀπομνημονεύματα noch eine andere, uns heute nicht mehr erhaltene evangelische Schrift nach Art der Synoptiker zählt“. Siehe jedoch infra.

²¹ [Zudem prophezeite auch ein Mann bei uns, namens Johannes, einer der Apostel Christi, in der ihm gegebenen Offenbarung, dass diejenigen, die an unseren Christus glauben, in Jerusalem tausend Jahre verbringen werden, und dass danach die allgemeine und kurzum ewige Auferstehung von einhellig allen zugleich so wie ein Gericht stattfinden wird.] (ed. Miroslav Marcovich, Iustini Martyris Dialogus cum Tryphone, PTS 47, Berlin / New York 1997, 211,14–18).

²² Eusebius Caes., *Hist. eccl.* (CPG 3495) IV,29,6: „Ὁ μέντοι γε πρότερος αὐτῶν ἀρχηγὸς ὁ Τατιανὸς συνάφειάν τινα καὶ συναγωγὴν οὐκ οἶδ’ ὅπως τῶν εὐαγγελίων συνθεῖς. Τὸ διὰ τεσσάρων τοῦτο προσωνόμασεν, ὃ καὶ παρὰ τισιν εἰς ἔτι νῦν φέρεται“ (ed. Eduard Schwartz, Eusebius Werke II. Die Kirchengeschichte – Theodor Mommsen, Die lateinische Übersetzung des Rufinus I. Die Bücher I bis V, GCS 9,1, Leipzig 1903, 392,1–4) [Ihr (d.h. der Enkratiten) erster Leiter, Tatianus, brachte – ich weiß nicht wie – eine bestimmte Kombination und Kollektion der Evangelien zusammen, nannte dies das ‚Diatessaron‘, das noch immer von einigen angenommen wird].

²³ So Frank, Kanonbildung (wie Anm. 20) 139; vgl. William L. Petersen, Tatian’s Diatessaron. Its Creation, Dissemination, Significance, and History in Scholarship, SVigChr 25, Leiden / New York / Köln 1994, 25.

various gospel accounts“²⁴. Sein Werk weist nach, dass die Annahme der ersten vier neutestamentlichen Bücher schon vor ihm eine Tatsache war, und bestätigt die Vermutung, dass Justinus' *Ἀπομνημονεύματα* tatsächlich mit den synoptischen Evangelien und *Joh* identifiziert werden müssen²⁵. Auf dem afrikanischen Kontinent dagegen wurden, wie aus den Akten der Märtyrer von Scili (§12)²⁶, der ersten Christen, die in Afrika um ihres Glaubens willen starben (am 17. Juli 180 hingerichtet), deutlich wird, die „libri“ des Alten Testaments und (wahrscheinlich auch) die Evangelien als kanonisch akzeptiert²⁷; neben ihnen wurde eine unbekannte Anzahl von „epistulae Pauli iusti“ zwar in Ehren gehalten, aber diese war noch nicht völlig als Teil der kanonischen Schriften akzeptiert.

Gaius Rom. (Ende des 2. Jh.s – Anfang des 3. Jh.s), ein leidenschaftlicher Gegner des Montanismus²⁸, verwarf *Joh* wegen seiner Disharmonie mit den synoptischen Evangelien²⁹. Der *Apk* war das gleiche Schicksal beschert, und zwar auf Grund folgender Argumente: (1) Während laut *I Thess* 5,2,4 (cf. *II Petr* 3,10) die Endkatastrophe „wie ein Dieb in der Nacht“ kommen wird, erwartet die *Apk* erst noch sieben Engel, sieben Posaunen und Plagen, die vier Engel am Euphrat und ein Heer von vieltausendmal tausend Reitern (*Apk* 6,1–11,19)³⁰. (2) Das Problem der tausend Jahre (*Apk* 20,2–6), von den Montanisten schwer missbraucht³¹, bei dem er karikierend anmerkte: „καὶ Κήρινθος ὁ δὲ ἀποκαλύψεων ὡς ὑπὸ ἀποστόλου μεγάλου γεγραμμένων τερατολογίας ἡμῖν ὡς δὲ ἀγγέλων αὐτῷ δεδειγμένος ψευδόμενος ἐπεισάγει, λέγων μετὰ τὴν ἀνάστασιν ἐπίγειον εἶναι τὸ βασίλειον τοῦ Χριστοῦ καὶ πάλιν ἐπιθυμίας καὶ ἡδοναῖς ἐν Ἱερουσαλήμ τὴν σάρκα πολιτευομένην δουλεύειν. καὶ ἐχθρὸς ὑπάρχων ταῖς γραφαῖς τοῦ θεοῦ ἀριθμὸν χιλιοῦνταετίας ἐν γάμψῳ ἑορτῆς θέλων

²⁴ Petersen, Tatian's Diatessaron (wie Anm. 23) 68.

²⁵ Ziegenaus, Kanon (wie Anm. 19) 14. – Zum textlichen Beweis einer Beziehung zwischen dem Diatessaron und Justinus' *Ἀπομνημονεύματα*, siehe William L. Petersen, Textual Evidence of Tatian's Dependence upon Justin's *Ἀπομνημονεύματα*, in: NTS 36 (1990) 512–534, hier 516–527.

²⁶ Das numidische Scili ist bis heute noch nicht identifiziert worden; nach Rudolf Freudenberger, Die Akten der scilitanischen Märtyrer als historisches Dokument, in: WSt N.F. 7 (1973) 196–215, hier 199, handelt es sich um ein kleines Städtchen bei Karthago.

²⁷ Nach Freudenberger, Akten (wie Anm. 26) 210 sind jedoch die „libri“ als Synonym von „epistulae“ gemeint.

²⁸ Siehe McDonald, Formation (wie Anm. 14) 172–176.

²⁹ Im Westen gingen die sogenannten ‚Aloger‘ noch drastischer vor, wiesen nicht nur *Joh* und *Apk* zurück, sondern entehrten sie zudem dadurch, dass sie sie Cerinthus zuschrieben, einem jüdisch-christlichen Ketzler aus dem 1. Jh., der in Kleinasien Unterricht gab und dort, laut Irenaeus Lugd., *Adu. haer.* (CPG 1306) III,3,4, und Eusebius Caesar., *Hist. eccl.* IV,14,6, mit dem Apostel Johannes in Kontakt kam. Vgl. Bruce M. Metzger, The Canon of the New Testament. Its Origin, Development, and Significance, Oxford 4¹⁹⁹², 105.

³⁰ Quelle: Epiphanius Constant., *Panarion* (*Adu. haer.*)(CPG 3745) LI,32,2 und 34,2 (ed. Karl Holl, Epiphanius. II. Panarion haer. 34–64, 2. bearbeitete Auflage herausgegeben von J. Dummer, GCS 31, Berlin 1985, 305,18–21 und 309,1–2).

³¹ Böcher, Johannes-Apokalypse (wie Anm. 17) 632.

πλανᾶν, λέγει γίνεσθαι“³². (3) Die Weissagungen sind nicht in Erfüllung gegangen und folglich falsch, wie zumindest in Bezug auf den Brief an die Gemeinde von Thyatira (*Apk* 2,18–29) festgestellt werden kann: „Εἰ τὰ τινες ἐξ αὐτῶν πάλιν ἐπιλαμβάνονται τούτου τοῦ ῥητοῦ ἐν τῇ αὐτῇ Ἀποκαλύψει καὶ φάσκουσιν ἀντιλέγοντες ὅτι ‚εἶπεν πάλιν γράψον τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐκκλησίας τῆς ἐν Θυατείροις, καὶ οὐκ ἔνι ἐκεῖ ἐκκλησία Χριστιανῶν ἐν Θυατείροις, πῶς οὖν ἔγραφε τῇ μὴ οὕσῃ;“³³. Obschon Gaius' Zurückweisung der *Apk* als ein Hinweis großer Instabilität in der derzeitigen Kirche gedeutet werden könnte, bleibt es eine offene Frage, inwieweit er mit einem solchen Standpunkt in seiner eigenen Zeit noch repräsentativ war³⁴.

Die Bildung des Kanons im Westen

Während der Begriff ‚Schrift‘ bei Justinus und Tatianus nur auf das Alte Testament anwendbar war und die christlichen Bücher nur Geltung hatten, wenn sie von dem Heiland Zeugnis ablegten – dies erklärt das geringere Interesse für *Act*, die Briefe und die verschiedenen ‚apocalypses‘ –, entwickelte sich im Gegensatz dazu gegen Ende des 2. Jh.s – Anfang des 3. Jh.s ein neutestamentlicher Kanon. Von nun an stand nur noch die Frage zur Debatte, ob einzelne Bücher nicht oder wohl schon dem Kanon gehörten, und nicht mehr das Neue Testament selbst. Dieser Kanon bekam nach und nach eine gleichwertige Stellung neben der des Alten Testaments und verdrängte dieses schließlich sogar als alleinige Autorität, wie vor allem aus den folgenden fünf Quellen abzuleiten ist: der Canon Muratorianus, Irenaeus Lugd., Hippolytus Rom., Tertullianus und Cyprianus Carthag.

Der Canon Muratorianus (*CPG* 1862; *CPL* 83a), der, 85 Zeilen umfassend, im Cod. Ambros. I.101 sup. (Fol. 10^r-11^v) aus dem 7.-8. Jh. überliefert ist³⁵ und seinen Namen dem in Modena verbleibenden Archivar und Bibliothekar

³² Quelle: Eusebius Caesar., *Hist. eccl.* III,28,2 (ed. Schwartz, Eusebius (wie Anm. 22) 256,26–258,5) [Auch Cerinthus gibt uns durch Offenbarungen, die er, als wäre er ein großer Apostel, geschrieben hatte, auf lügnerische Weise Wundererzählungen, als wären sie ihm von Engeln gezeigt. Er bringt an, dass nach der Auferstehung ein irdisches Königreich Christi komme, und dass das Fleisch als Sklave der Lust und des Genusses wiederum in Jerusalem herrsche. Als Feind der heiligen Schriften behauptet er auch, um die Menschen in die Irre zu führen, dass tausend Jahre lang Hochzeit gefeiert werde].

³³ Quelle: Epiphanius (wie Anm. 30) *LI*,33,1 (ed. Holl, Epiphanius (wie Anm. 30) 306,23–26) [Dennoch fechten einige unter ihnen diese Worte in der Apokalypse selbst an, und zeigen ihre Bedenken: „Er sagte abermals: ‚Schreibe an den Engel der Gemeinde in Thyatira‘; es gab dort in Thyatira jedoch keine Gemeinde von Christen; wie schrieb er also an eine Gemeinde die nicht bestand?“].

³⁴ Ziegenaus, Kanon (wie Anm. 19) 24: „Jedoch muß offen bleiben, ob das Vorgehen des Gaius in der römischen Kirche tatsächlich ‚noch möglich‘ (im Sinn einer legitimen Spannweite) war“.

³⁵ Die Zeilen 42–50, 63–68, 81–85 und 54–57 (in dieser Reihenfolge) auch in den Codd. Casinenses 235 (12. Jh.; Fol. 3), 349 (11. Jh.; Fol. 88–90), 535 (11. Jh.; Fol. 287–288) und 552 (11. Jh.; Fol. 56).

Lodovico Antonio Muratori (1672–1750) verdankt³⁶, wurde wahrscheinlich zwischen 170 und 220³⁷ (in Rom?³⁸) verfasst und im späten 4. Jh. mangelhaft ins Lateinische übersetzt³⁹. Nur zum Teil erhalten, beginnt er mit der Erwähnung des Lukasevangeliums – „quibus tamen Interfuit et ita posuit tertio euangelii librum sec(a)undo Lucan“⁴⁰ – und nennt in Z. 9 „quartum euangeliorum Iohannis“ und Z. 71 die „apocalapse (...) Iohannis“ neben der des Petrus, wobei er die Ablehnung der Letzteren durch „quidam ex nostris“ erwähnt. Zudem wird ein Vergleich gezogen zwischen den sieben Briefen, die in der *Apk* an sieben Gemeinden gerichtet werden (*Apk* 1,11; 2,1–3,22), und den dreizehn paulinischen Briefen, die ebenfalls an sieben Gemeinden gesandt werden: „Et Iohannis eni(m) In apocalapsy licet septe(m) eccleiseis scribat | tamen omnibus dicit (Z. 57–59)“⁴¹.

Genau so wie Justinus und Tatianus erkennt Irenaeus Lugd. (gest. ca. 202) die Autorität dessen an, was er ca. 170, von einer früheren Quelle, die die Identifikation der *τέσσαρα ζῳά'* von *Ez* bis zur *Apk* diskutierte⁴², inspiriert, in seinem *Adu. haer.* (CPG 1306) III,11,8 das – der viergestaltigen Heilsveranstaltung Gottes entsprechende – „εὐαγγέλιον τετράμορφον, ἐνὶ δὲ Πνεύματι συνεχόμενον“ (ein Evangelium vierfacher Form, aber von einem einzigen Geist beisammgehalten) nennt. Dem kirchlichen Richtschnur (ἑκκλησιαστικὸς κανὼν) treu fügt er hinzu, dass es weder eine größere noch eine geringere Zahl an Evangelien gibt⁴³. Auffällig ist das Interesse, das er den *Act* schenkt, denn dieses Buch, das Irenaeus als das Zeugnis der jungen, mit den Aposteln verbundenen Kirche betrachtet⁴⁴, und aus dem er 54-mal zitiert, wird in seiner Zeit außer im Canon Muratorianus (Z. 34) nie erwähnt. Er akzeptiert *Apk*, deren Autor seiner Meinung nach der Evangelist Johannes ist, als ‚Schrift‘ und führt sie im 5. Buch seines *Adu. haer.* mehrmals an. Wegen

³⁶ Lodovico A. Muratori, *Antiquitates Italicae Medii Aevi*, III, Mailand 1740, 851–854.

³⁷ Vgl. Philippe Henne, *La datation du Canon de Muratori*, in: *RB* 100 (1993) 54–75, hier 71–74.

³⁸ Hahneman, *Muratorian Fragment* (wie Anm. 14) 26.

³⁹ Hans-Jürgen Findeis, *Muratorisches Fragment*, in: *LThK* 7 (³1998) 538; Hans Lietzmann, *Das Muratorische Fragment und die Monarchianischen Prologe zu den Evangelien*, *KIT* I, Berlin ²1933, 5–10; Schneemelcher, *NTApo* (wie Anm. 10) 27.

⁴⁰ [wobei er doch zugegen war und es so hingestellt hat. Das dritte Buch des Evangeliums nach Lukas] (Übers. Schneemelcher, *NTApo* (wie Anm. 10) 28). – u von einem Korrektor hinzugefügt.

⁴¹ [Denn auch Johannes in der Offenbarung schreibt zwar an sieben Gemeinden, redet jedoch zu allen] (Übers. Schneemelcher, *NTApo* (wie Anm. 10) 29).

⁴² Theodore C. Skeat, *Irenaeus and the Four-Gospel Canon*, in: *NT* 34 (1992) 194–199, hier 198.

⁴³ „οὐτε δὲ πλείονα τὸν ἀριθμὸν τούτων οὔτε πάλιν ἐλάττωνα ἐνδέχεται εἶναι τὰ εὐαγγέλια“ (ed. Adelin Rousseau – Louis Doutreleau, Irénée de Lyon, *Contre les hérésies*, III,2, *Schr* 211, Paris 1974, 161, 170–171). Vgl. Ritter, *Kanonbildung* (wie Anm. 14) 267.

⁴⁴ Ziegenaus, *Kanon* (wie Anm. 19) 20, nach dem *Act* die „Drehscheibe für die Kanonbildung“ wird. – In welchem Maße Irenaeus die apostolischen Schriften bewertete und was davon für die Kanonbildung die Folgen waren, zeigt Thierry Ziegler, *Un regard neuf sur la formation du canon*, in: *RHPhR* 71 (1991) 45–59, hier 52.

ihres ermutigenden Charakters, mit dem sie die Verfolgten tröstet, so wie aus eschatologischen Gründen, steht sie bei ihm in hohem Ansehen⁴⁵.

Hippolytus Rom. (gest. 235), dessen Ansichten mit denen seines Lehrers Irenaeus übereinstimmen und von ihm überdies in bestimmten Punkten präzisiert werden, versucht als Seelenhirt den Römern schwer begreifliche Texte zu erklären und wird auf diese Weise der erste und zugleich einer der größten westlichen Kommentatoren sowohl der Neuen als auch des Alten Testaments. Auch die *Apk*, die er als Teil des Schrifttums des Apostels Johannes ansieht, bildet wiederholt den Gegenstand seiner Exegese, wie deutlich aus seinem *De Chr. et Antichr.* (CPG 1872)⁴⁶ und den *Comm. in Dan.* (CPG 1873)⁴⁷ sichtbar wird. Obgleich er das Buch nicht explizit zu den kanonischen Schriften zählt – er betitelt es nur als *γραφή*⁴⁸ –, verteidigt er in seinen *Cap. c. Gaium* (*Apologia*) (CPG 1891) wohl dessen Echtheit⁴⁹.

Die frühesten Werke des Tertullianus (160 – nach 220) ermitteln ein Bild davon, inwieweit der Kanon in Nordafrika am Ende des 2. Jh.s Gestalt bekommen hatte. Betonte Hippolytus noch das Alte Testament, so erhielt bei ihm das Neue Testament Priorität, indem er z. B. das Evangelium in seinem *De or. I,2* (CPL 7) „(...) expunctor totius retro uetustatis“ nennt⁵⁰. Seine intensiven Diskussionen mit Ketzern zwingen ihn dazu, noch mehr als Irenaeus die

⁴⁵ Von Campenhausen, Entstehung (wie Anm. 9) 257, weist darauf hin, dass in Irenaeus' Zeit über das Schicksal der unterschiedlichen ‚apocalypses‘ im Kanon noch nichts entschieden war: „es erscheint durchaus vorstellbar, daß das werdende Neue Testament mit zwei oder drei Apokalypsen zum Abschluß gelangen würde“.

⁴⁶ Passim (ed. Hans Achelis, Hippolytus Werke. I,2. Kleinere exegetische und homiletische Schriften, GCS 1, Leipzig 1897, 1–47, hier 3–47).

⁴⁷ I,22,3 (ed. Maurice Lefèvre, Hippolyte. Commentaire sur Daniel. Introduction de G. Bardy, Schr 14 (Paris 1947), 113,2–8): französische Übersetzung einer paläoslavischen Fassung mit Anspielung auf *Apk* 20,6; I,33 (mit Anspielung auf *Apk* 3,30; ed. 126,20–22); II,27,9 (cf. *Apk* 14,8; 16,19; 17,5; 18,2,10,21; ed. 166,14–15); III,9,10 (mit einem Zitat aus *Apk* 9,13–14; ed. 216,16–21); IV,9,2 (mit einem Zitat aus *Apk* 2,17; ed. 278,3–12); IV,10,4 (mit einem Zitat aus *Apk* 1,7; ed. 280,30–32); IV,11,5 (mit einem Zitat aus *Apk* 5,13; ed. 284,1–4); IV,15,1 (mit einem Zitat aus *Apk* 10,7; ed. 290,23–24); IV,22,3 (hierauf folgt ein Zitat aus *Apk* 6,9–11; ed. 304,16 306,3); IV,23,5 (mit einer Anspielung auf *Apk* 20,1–6; ed. 306,22–25); IV,23,6 (mit einem Zitat aus *Apk* 17,10; ed. 308,2–5); IV,24,8 (mit einem Zitat aus *Apk* 17,14; ed. 310,16–17); IV,34,1 (mit einem Zitat aus *Apk* 3,7; ed. 332,3–4); IV,34,1–2 (hierauf folgt *Apk* 5,1–10; ed. 332,4–28); IV,49,2 (mit einer Anspielung auf *Apk* 13,17–18; ed. 364,5–6); IV,50,1 (*Apk* 11,3; ed. 366,3–5); IV,50,3 (das Wort *παλιῆσαι* aus *Apk* 13,17; ed. 366,27); IV,52,4 (mit einem Zitat aus *Apk* 13,2,5; 3,10; ed. 370,26–29); IV,60,2 (Anspielung auf *Apk* 3,5; 13,8; 17,8; 20,12.15; 21,27; ed. 384,12–13).

⁴⁸ *Apk* 13,18 betreffend: „καὶ τὸ τὸ τοῦτο ὄνομα τὸ διὰ τοῦ ἀριθμοῦ ἐν τῇ γραφῇ μυσθόμενον, (...)“ (*De Chr. et Antichr.* V; [und was sein Name ist, der durch die Zahl in der Schrift offenbart wird, (...)] (ed. Achelis, Hippolytus (wie Anm. 46) 7,15–16)).

⁴⁹ Möglicherweise sind die *Cap. c. Gaium* in Wirklichkeit nichts anderes als ein Auszug aus der *Apologia pro Apocalypsi et Euangelio Iohannis*, die Ebedjesu Sobensis (gest. November 1318) in seinem *Catalogus librorum omnium ecclesiasticorum* VII erwähnt; vgl. Geerdard (wie Anm. 11) 269; 1891 – Nota; Metzger, Canon (wie Anm. 29) 150.

⁵⁰ Ed. Gerard F. Diercks, *Quinti Septimi Florentis Tertulliani opera*. I. Opera catholica – Aduersus Marcionem, CCL 1, Turnholti 1954, 255–274, hier 257,11.

eigene Position deutlich zu umschreiben. Wenn er in seiner Widerlegung von Häresien gelegentlich die Reihenfolge der neutestamentlichen Bücher durchläuft, stellt er am Ende das ‚instrumentum Iohannis‘, d.h. *I Joh* und die *Apk*; dass letztgenanntes Werk oft ohne Erwähnung des Autors angeführt wird, könnte darauf hinweisen, dass Tertullianus eine mögliche Verwechslung z. B. mit der Petrusapokalypse (CANT 324) nicht fürchtete⁵¹. Als Kriterium für Kanonizität nennt er das Alter des Buches. Den Häretikern wirft er vor, sie akzeptieren nicht die älteren Schriften, wohl aber die Jüngerer: „posteriora aduersus priora suscipiunt“ (*Adu. Prax.* (CPL 26) XX,3⁵², eine Ansicht, die er in seinem *Adu. Marc.* (CPL 14) IV,5,1 noch deutlicher formuliert: „In summa: si constat id uerius quod prius, id prius quod <ab initio.> Id ab initio quod ab apostolis, pariter utique constabit id esse ab apostolis traditum, quod apud ecclesias apostolorum fuerit sacrosanctum“⁵³.

Die fünfte wichtige Quelle liefert Cyprianus (200/210–14. September 258), der in den letzten Jahren vor seinem Martertod als Bischof von Karthago auf Grund seiner immensen Kenntnis der christlichen Literatur⁵⁴ ein umfangreiches Œuvre verfasste, von dem nebst 11 Abhandlungen weitere 65 Briefe erhalten sind. In seiner Argumentation verwendet er nicht nur die vier Evangelien und die paulinischen Briefe, sondern auch *I Petr*, *I Joh* und die *Apk*. Es ist jedoch vorstellbar, dass er daneben auch *Hebr* kannte, weil er Tertullianus, der über dieses Buch redet, untersucht hat.

Wie aus dem Vorangehenden hervorgeht, wurde die *Apk* im Westen nur zögernd als Schlussstein des tradierten christlichen Schrifttums angenommen, mehrmals nur als Teil des johanneischen ‚instrumentum‘, ohne dass über ihren wirklichen kanonischen Gehalt ein klares Urteil gefällt wurde. Erst im Übergang vom 2. zum 3. Jh. konnte sich das Werk in der Reihe kanonischer Bücher einen festen Platz sichern.

⁵¹ Ziegenaus, *Kanon* (wie Anm. 19) 27. Metzger, *Canon* (wie Anm. 29) 159: „Several times he refers to the Apocalypse of John in ways that prove that, for Tertullian, there is no other Apocalypse than that by the apostle John“.

⁵² Ed. Kroymann – Ernest Evans, *Tertulliani opera II* (wie Anm. 16) 1157–1205, hier 1186,13.

⁵³ Ed. Kroymann, *Tertulliani opera I* (wie Anm. 16) 437–726, hier 550,11–14.

⁵⁴ Metzger, *Canon* (wie Anm. 29) 161: „He seems to have memorized almost the whole of the sacred writings then in circulation at Carthage, and the way he uses them indicates that he had made a deep study of their meaning“.